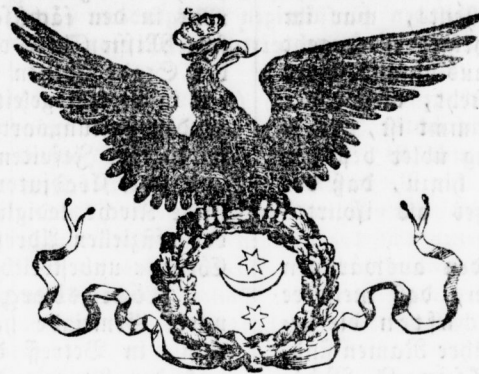


Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von S. Richter,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 65.

Halle, Donnerstag den 18. März
Hierzu eine Beilage.

1847.

Deutschland.

Halle, d. 16. März. Einem am schwarzen Brette affigirten Anschläge der hiesigen Juristen-Fakultät zufolge ist gegründete Hoffnung vorhanden, noch zum nächsten Sommer-Semester die durch den Abgang des Hrn. Prof. Keller und durch den Tod des Hrn. Prof. Dieck erledigten Stellen wieder besetzt und die in dem Lections-Verzeichniß gebliebenen Lücken dadurch ausgefüllt zu sehen. Sollte diese Hoffnung indes unerwarteter Weise nicht in Erfüllung gehen, so würden nach jenem Anschläge Hr. Dr. Müller außer den angekündigten Vorlesungen über Civilprozeß und Erbrecht, Institutionen, Hr. Prof. Witte, außer den Vorträgen über Landrecht, Pandekten, und Hr. Prof. Goeschel, außer den Collegien über Kirchenrecht und deutsche Staats- und Rechtsgeschichte, deutsches Privatrecht und Lehrecht lesen. Jedenfalls sollen sämtliche Collegien am 12. April angefangen werden.

△ Berlin, d. 15. März. Es ist häufig davon die Rede gewesen, daß die Wirksamkeit des Ober-Censurgerichts, abgesehen von allem Uebrigen, lediglich aus Rücksicht auf den entstehenden Zeitverlust für die Tagespresse illusorisch werde. Der eklatanteste Fall, den die Praxis des gedachten Gerichtshofes in dieser Beziehung aufweist, hat sich sicherlich in diesen Tagen zugetragen. Da man als gewiß anzunehmen scheint, daß die Verhältnisse der Presse auf dem vereinigten Landtage einen Hauptgegenstand der Berathung bilden werden, so scheint es zweckmäßig, jenen Fall etwas genauer zu erörtern. — Im Februarmonat des Jahres 1845 wollten der Rittergutsbesitzer v. Holtzendorff und der Dr. Wöniger einen Aufsatz in die Berliner Zeitungen rücken, worin sie zu Geldbeiträgen für die damals im ersten Entstehen begriffene apostolisch-katholische Gemeinde des Pfarrers Ezerki in Schneidemühl aufforderten und sich selbst zur Entgegennahme solcher Gelder bereit erklärten. Der Censor der gedachten Zeitungen, Geheimrath Jahn, verfügte unter dem 2. Februar, daß die Inserenten vorerst die erforderliche polizeiliche Zustimmung zu jener Aufforderung beizubringen hätten, und daß er sich

bis dahin der Entscheidung über die Censurmäßigkeit des Inhalts enthalten müsse. Da den Unterzeichnern des Auftrufs von dem gesetzlichen Erforderniß polizeilicher Zustimmung zu einer Privatcollecte nichts bekannt war, mehrafache mündliche Besprechungen mit dem Herrn Censor aber fruchtlos abliefen, so reichte der Dr. Wöniger unter dem 1. März 1845 eine Beschwerde wegen verweigerter Druck-erlaubnis beim Ober-Censurgericht ein und bat um das Imprimatur. Unter dem 14. März 1845 erfolgte die Bescheidung, daß der Staats-Anwalt die Competenz des Gerichts zur Entscheidung der Beschwerde in Zweifel gezogen und deshalb mit Genehmigung des Ministers des Innern den Kompetenzconflict erhoben habe. In Gemäßheit der Vorschrift der Allerhöchsten Ordre vom 30. Juni 1828 sei daher einstweilen das Rechtsverfahren sistirt und das Actenstück dem Justizminister behufs der Entscheidung über den Kompetenzconflict eingereicht worden. In dieser Lage blieb die Sache bis zum Märzmonat dieses Jahres, also zwei volle Jahre, ohne daß die Beschwerdeführer in ihrer Anaelegenheit irgend etwas erfuhren. Endlich unter dem 9. März gegenwärtigen Jahres erging ein neues Rescript an den Dr. Wöniger, worin das Ober-Censurgericht demselben anzeigte, daß der vom Staats-Anwalte mit Genehmigung des Ministers des Innern erhobene Kompetenzconflict nunmehr zurückgenommen sei. Da jedoch der Gegenstand der Aufforderung inzwischen seine Erledigung gefunden habe, so werde vorherige Erklärung des Beschwerdeführers erwartet, ob er nunmehr noch ein Erkenntniß in der Beschwerdesache selbst verlange, widrigenfalls mit der Reposition der Acten verfahren werden solle. — Natürlich ist ein solches Erkenntniß nicht mehr verlangt, da, abgesehen von allen sonstigen Zeitveränderungen, die genannten Herren wohl eben so wenig gewillt sind, jetzt noch für die Schneidemühler Gemeinde zu sammeln, als eine solche Sammlung hier gegenwärtig auf Erfolg zu rechnen hätte. Wenn es aber weder früher noch jetzt irgend wie zweifelhaft erscheinen kann, daß die Entscheidung des Ober-Censurgerichts günstig für die Beschwerdeführer ausgefallen wäre, woraus wieder folgt, daß die Beschwerdeführer sich

im Recht befanden, so erscheint eine Institution, welche eine Rechtsverzögerung von zwei Jahren herbeiführen kann, nur um so weniger zweckmäßig. Ob die gedachte Aufforderung gestrichen wurde, oder ob man ihr nach zwei Jahren die Druckerlaubnis erteilte, war im Endresultat ganz gleich, denn ein zweijähriges Alter geht stets über die Bedingungen des Journalismus hinaus. Aber es ist nicht gleich, ob eine Institution besteht, welche der Presse zum Vorthell geschaffen zu sein bestimmt ist, während die Presse sich unter ihrer Einwirkung übler befinden kann, als zuvor. Wir fügen ausdrücklich hinzu, daß der hier beregte Kompetenzconflict keinesweges als isolirtes Factum da steht.

Berlin, d. 16. März. Es ist in den auswärtigen Blättern vielfach davon die Rede gewesen, daß mehrere Mitglieder der Akademie der Wissenschaften die bekannte Adresse nicht unterzeichnet haben; ihre Namen sind, dem Vernehmen nach, die der Herren Dirksen, J. Müller, Steiner, v. Kaumer, Ranke, Reander, Schott; indeß soll bei denselben der Grund davon nur in dem zufälligen Umstande zu suchen sein, daß ihnen das Schreiben nicht wieder vorgelegt worden. Auf die Erklärung des Hrn. v. Kaumer, seinen Austritt aus der Akademie nehmen zu wollen, soll dieselbe mit der Mehrheit von einer Stimme beschlossen haben, an ihn ein motivirtes Schreiben zu richten, worin sie ihn bittet, diesen Schritt zurückzunehmen; und steht der Erfolg davon zu erwarten. Im Ganzen dürfte es gut sein, wenn man die ganze Angelegenheit, über welche nach allen Seiten hin genug gesprochen ist, jetzt ruhen ließe. (Berl. Spen. Ztg.)

Sämmtlichen deutschen Höfen ist eine Circularnote eines deutschen Hofes übergeben worden, in welcher die dort in jüngster Zeit vorgenommenen Personalveränderungen als eine durch die Verhältnisse des Landes erheischte und für dessen Zukunft insofern heilsame Maßregel dargestellt werden, als — woran man auswärtig nie gezweifelt hat — die politische und materielle Entwicklung dieses Staats nur durch ein gemäßigtes, von keinem spaltenden Vorurtheile befangenes und von aufrichtigem Patriotismus getragenes Cabinet gefördert werden könne.

Elberfeld, d. 12. März. Einem Gerüchte zufolge, dürfte die Regierung nicht länger anstehen, die für militärische Zwecke bestimmten Kornmagazine der Festungen den Getreide bedürftigen Gemeinden, wie im Jahre 1841, zu überlassen, und dadurch dem Getreidewucher Schranken zu setzen.

Münster, den 7. März. Folgende zwei seltene offizielle Schriften, welche unter Jesuiten-Redaktion erschienen und mit dem Jesuiten-Stempel versehen sind: 1) Index domorum et sociorum universae Societatis Jesu. Romae 1844. Excudebat Alexander Monaldi. 2) Catalogus sociorum et officiorum Provinciae Lugdunensis Societatis Jesu, ineunte anno MDCCCXLIV. Lugduni, ex typis Antonii Perisse, S. S. N. Papae et Em. Card. Archiepiscopi typographi. 1844. (Ad majorem Dei gloriam.) theilen mit, daß nach dem darin befindlichen Verzeichnisse der Jesuiten-Institute und ihrer Mitglieder in der IV. Assistentz, Deutschland, und zwar in der Provinz Oberdeutschland sich zwei Jesuiten-Missionen befinden. Die eine zu Eöthen, bestehend aus zwei Priestern und zwei Coadjutoren und die andere zu Dresden, bestehend aus einem Priester. Nach der zweiten Schrift ist die vorgeschriebene Adresse der Mission zu Eöthen: An die katholische Kirche!!! Diese offizielle Jesuiten-Statistik verhilft uns zu zwei uns und gewiß vielen Andern interes-

santen Entdeckungen, daß nämlich 1) im Königreiche Sachsen (wo nach §. 56 der Verfassungsurkunde »keine Jesuiten« aufgenommen werden dürfen) in frecher Verhöhnung des Staatsgrundgesetzes und ungeachtet des offiziellen Leugnens in den sächsischen Kammern, dennoch — eine jesuitische Mission in Dresden bestehe; und daß 2) ebenfalls in der Stadt Eöthen (von wo aus die Rosenkranz-Gesellschaften in Berlin geleitet werden, und — nach mehreren klagen Zeitungsartikeln — confessioneller Unfrieden genährt wird) eine Jesuiten-Mission, bestehend aus zwei Priestern und zwei Coadjutoren unterhalten, und die dortige katholische Kirche lediglich von Jesuiten besorgt wird, wie aus der offiziellen Adresse: »An die katholische Kirche in Anhalt-Eöthen« unbestreitbar hervorgeht. (Elbf. Z.)

Königsberg, d. 11. März. Die französisch-reformirte Gemeinde hat auf ihre Immediat-Eingabe an den König in Betreff der Weglassung des Apost. Bekenntnisses aus der Liturgie durch den Herrn Minister einen abschlägigen Bescheid erhalten. Es wird den Antragstellern darin bemerkbar gemacht, daß ein Verfahren der eingeschlagenen Art nicht eine bloße liturgische, sondern eine confessionelle Veränderung sei, welche die Antragsteller nicht bloß aus der franz.-reform. Gemeinde, sondern der christlichen Kirche überhaupt ausschliesse, und daß der König, wie bereit er auch sei, dem einzelnen Unterthanen volle Gewissensfreiheit zu gewähren, sich doch andererseits verpflichtet fühle, die Rechte und Freiheiten schon bestehender kirchlicher Körperschaften aufrecht zu erhalten.

München, d. 10. März. Das hier in Umlauf gesetzte Gerücht, als sei der Gesandte am französischen Hofe, Fürst von Dettingen-Wallerstein, hlerher berufen, ist ungegründet.

Die »Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung« enthält folgende Charakteristik der neuen bairischen Minister: Aus den neuen Ministern hat der in allen Details des Innern gründlich und vielseitig ausgebildete Hr. v. Zenetti die in der bewegten Zeit nothwendige Mäßigung, Ruhe und Geduld in der letzten Ständeverammlung rühmlichst erprobt. Der neue Finanz- und Cultminister Freiherr von Zu-Rhein, in den meisten wissenschaftlichen Fächern ausgebildet, in den meisten mit schöpferischem Glücke versucht, auch in der Journalistik und Poesie, — ein Feind aller Kastenvorurtheile wie aller religiösen Aversionen, wird auf seinem Posten höchst schätzbar sein, in hellem Blitze, lebenswerther Heiterkeit und ritterlichem Freimuth. Der neue Kriegsminister-Berweger Baron v. Hohenhausen, einst im Hofstaate des Kronprinzen, ein rechter Bayard aus der russischen Heerfahrt, Freund des Bürgers wie des Soldaten und reich an Gemüth. Georg Ludwig v. Maurer ist ein höchst populärer Name in Deutschland, ein Wächter der Justiz, ein Ritter des altgermanischen öffentlichen Verfahrens, Feind aller Tendenzprozesse und Inquisitionen. Sohn eines evangelischen Predigers im kurpfälzischen Dorfe Erpoldsheim, 1790 geboren, ursprünglich aus einem angesehenen Schweizergeschlechte, ward er zuerst in Heidelberg unter Thibaut, Heyse, Martin, Klüber und Zacharia, dann aber in Paris gebildet, wo er 1812, 1813 und 1814 durch Lebreton's Gunst die dortigen ungeheueren (auch deutschen) Schätze rastlos studirte. Er wurde später Staatsprocurator in Mainz und Zweibrücken, 1818 Appellationsrath, zuletzt noch Präsident der Assisen, 1823 Staatsprocurator in Frankenthal. 1826 zog ihn der Durst nach seiner Wissenschaft an die neuerrichtete Universität in München, 1829 erhielt Maurer einen höchst ehrenvollen Ruf an Eichhorn's

Stelle nach Göttingen; blieb aber in München und wurde noch vor dem Umschwung von 1830/31 wirklicher Staatsrath, in der Folge auch Reichsrath. Noch ist in Griechenland sein Name hoch in makellosen Ehren, als Wiederbringer der Gerechtigkeit und des Gesetzes in so kurzer Frist. Seine öftere Verweisung des Justizministeriums hat eben in Bezug auf selbes die öffentliche Erwartung mächtig auf ihn hingezogen. Wenn unter den zeitgenössischen geschichtlichen Rechtsgelehrten Europas Georg Ludwig v. Maurer unbestritten mit in der ersten Reihe steht, zog in seinem klaren und einfachen Vortrag die ruhige Würde wissenschaftlicher Erörterung ganz besonders an. Was das Quellenstudium und die Buchgelehrsamkeit dieses noch in kräftigster Mannesblüthe stehenden Staatsmannes betrifft, so setzen der Reichthum und die Gediegenheit desselben billig in Erstaunen, worauf er zumal seine Geschichte des altgermanischen und namentlich altbayerischen öffentlichen Gerichtsverfahrens zu Deutschlands schönster Erwartung gegründet hat.

Kiel, d. 11. März. Gerüchte über Gerüchte, aber darunter wenig beglaubigte. Während des diesjährigen längeren Aufenthalts des Königs in Plohn soll eine Verständigung mit der schleswig-holsteinischen Ritterschaft versucht werden; erfahrene Männer sollen nach Kopenhagen berufen werden, um mit ihnen über die Wirren der Zeit zu berathen; es ist der Plan, sämmtliche Ständeversammlungen in Eine beratende zu vereinigen; stößt dieser Plan auf Hindernisse, so ist man nicht abgeneigt, die schleswigsche und holsteinsche zu vereinigen, gegen Anerkennung der Thronfolge in weiblicher Linie; selbst eine Art Steuerbewilligungsrecht, nach dem Vorgange Preußens, steht in Aussicht! — Ob und was an allen diesen Versionen ist, vermag der Laie in der Diplomatie nicht zu beurtheilen; daß aber, wenn selbst alle gegründet wären, doch kein einziger Plan zur gedeihlichen Ausföhrung kommen würde, ist mehr als wahrscheinlich. Selbst wenn Herrn Wheatons neuerlicher Vorschlag in der Pariser Akademie, die Aufhebung des dänischen Königsgesetzes, durchginge — ein undenkbarer Fall — würde die Lage der Dinge nicht unmittelbar verändert werden. Man hat zu viele Erfahrungen in Betreff der dänischen Uebergriffe gemacht, und, wie ich Ihnen schon oft bemerkte, die Hauptbewegung ist national. Die erfahrenen Männer würden mit andern Gesinnungen und Ansprüchen nach Kopenhagen gehen, wie in den 30er Jahren; jetzt würde das schleswig-holsteinsche Volk sie als seine Abgeordneten betrachten, und sie, ihrerseits, würden diese Stellung nicht übersehen können. Die Erbfolge betreffend, will das loyale Volk der Vorsehung nicht vorgreifen, aber auch von anderer Seite her ihr nicht vorgreifen lassen. Die Ritterschaft hat endlich erkannt, wo ihre Stärke wurzelt. Das Steuerbewilligungsrecht erscheint nur von Werth, wenn es Gewähr gegen dänische Uebervortheilung leistet; eine einzige allgemeine Ständeversammlung, beratend oder beschließend, macht diese Uebervortheilung nur um so gewisser. So lange daher die Idee »Staatsseinheit« feststeht — und sie ist es ja eben, auf welche alle jene Pläne sich beziehen — ist keine Umwandlung der diesseitigen Ansichten denkbar. Das Zutrauen zwischen Regierung und Volk ist eine zarte Pflanze, die die sorgfältigste Pflege erheischt; geräth sie ins Kränkeln, wo ist der Gärtner, der ihr das alte, fröhliche Gedeihen von neuem geben könnte?

Belgien.

Brüssel, d. 9. März. In der heutigen Sitzung der

Repräsentantenkammer wurde der Gesetzesvorschlag, wonach allen Schiffen, die Lebensmittel in Belgien einföhren, das Tonnengeld erlassen sein soll, mit der Abänderung angenommen, daß der Termin, bis wohin diese Bestimmung gilt, bis zum 1. October verlängert und das Ministerium ermächtigt wird, ihn nöthigenfalls bis zum 1. December zu verlängern. Auch der andere Gesetzesvorschlag, das Verbot des Branntweinsbrennens aus Kartoffeln bis zum 1. September betreffend, erhielt die Zustimmung der Kammer.

Frankreich.

Paris, d. 11. März. An heutiger Börse war die Tendenz Anfangs fortwährend zum weitem Sinken; ein Artikel der »Débats« über den Stand der Korn- und Mehlvorräthe hatte die Course noch mehr gedrückt; auch hieß es neuerdings, die Bank werde ihren Disconto von 5 auf 5½ pCt. erhöhen; gegen Schluß der Börse war die Stimmung beruhigter.

Die Preise der Cerealien sind bei dem gestrigen Verkauf in der Fruchthalle wieder gestiegen; der Sack Weizen von 116 auf 120 Fr. (31 — 32 Thlr.).

Nach Berichten aus Algier vom 5. März hat sich Ben-Salem, das Haupt der Kabysten des Jurjürvorgebirgs unterworfen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 9. März. Der Lordstatthalter von Irland hat einen dringenden Aufruf an die Unterstützungsvereine erlassen, worin er darauf besteht, die Bestellung und Besäung des Bodens möglichst zu fördern, weil sonst im nächsten Jahre eine noch schrecklichere Hungersnoth zu befürchten sei. Inzwischen hört man von der Größe des Elends in Irland Berichte, welche alle Begriffe übersteigen und den Kältesten ergreifen müssen! Die »Times« meinen, es gebe zur Abhülfe dieses Jammers kein anderes Mittel als ein Gesetz, welches den Reichen zwingt, den Armen zu unterstützen: ein Armengesetz für Irland.

Ein Antrag des Herrn Ewart, auf Abschaffung der Todesstrafe, ist heute im Unterhaus mit 81 Stimmen gegen 41 verworfen worden.

Spanien.

Aus Madrid vom 6. März wird geschrieben, es gehe die Rede von einer neuen Kabinettskrisis. Die Minister wollten den General Breton aus Katalonien abrufen; die Königin soll sich geweigert haben, das treffende Dekret zu unterzeichnen; darauf hin hätten die Minister ihre Demission angeboten. — Bravo-Murillo hat am 5. März im Senat erklärt, die montemolinistische Bewegung sei ohne Sympathie im Lande und gar nicht zu fürchten.

Portugal.

Man hat über London Nachrichten aus Oporto vom 21. Februar. Das Dampfschiff »Eiber«, das am Tage zuvor von Lissabon abgefahren war, ist bei Villa de Conde, 12 Leguas von Oporto, verunglückt; die Passagiere wurden meist gerettet. Marschall Saldanha stand noch mit 7000 Mann bei Bendas Novas und Oliveira, vier Leguas südlich von Oporto; die Junta war wohlgemuth; es hatten sich die Dinge in den letzten Tagen besser für ihre Sache angelassen. — Der Dampfer »Porto« — eines der Blockadefahrzeuge — war zu den Streitkräften der Junta gestossen.

Bank zur Versicherung der Pferde und Rinder für Deutschland.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Herr August Junge in Eckartsberga zum Spezial-Rendant für die obige Bank bestellt, mit Statuten und zur Versicherung nöthigen Formulare versehen worden, und ermächtigt ist, Agenten aufzustellen.

Homburg v. d. Höhe, den 1. März 1847.

N. Schindler, Direktor.

Dieses gemeinnützige National-Institut, welches mit Genehmigung landgräfl. Landes-Regierung bereits seit vier Jahren besteht, und überall den entschiedensten Anklang findet, kann mit Recht jedem Landwirthe als solid und zweckentsprechend empfohlen werden, und zweifle ich nicht, daß auch in hiesiger Gegend sich recht Viele dieser Wohlthat theilhaftig machen und ihr lebendes Inventarium versichern.

Eckartsberga, den 15. März 1847.

August Junge.

Erklärung.

Die Achtung vor einem Publikum, welches mir während der Zeit meines Hierseins stets ein so freundliches Wohlwollen bewies, und der Wunsch, mich in den Augen desselben zu rechtfertigen, zwingen mich, hier öffentlich die Gründe anzuführen, weshalb mein auf Dienstag den 16. März angekündigtes Benefiz nicht stattfinden konnte. Noch vor wenigen Tagen, als ich mein Bedenken wegen einiger Machinationen, von denen ich gehört, aussprach, gab mir Herr Direktor Nachtigal sein Ehrenwort, daß die Aufführung des *Fidelio* zuverlässig am Dienstag stattfinden und daß er die Partie des *Pizarro*, die er seit 4 Wochen im Hause hatte, ganz bestimmt einstudirt haben würde. In Folge dieser wiederholten Zusicherung wurden die Ankündigungen erlassen, und es war Alles vollständig vorbereitet, als ich am 15. Abends zu meinem Erstaunen von Seiten des Hrn. Dir. Nachtigal die schriftliche Anzeige bekomme, daß „die Vorstellung des *Fidelio* noch nicht stattfinden könne, weil derselbe noch nicht gehörig studirt sei.“ — Mein erster Gedanke war, dies müsse ein Irrthum sein; ich schrieb daher an Hrn. Dir. Nachtigal, daß ich mich auf sein Ehrenwort verlasse, daß wir, da die Vorstellung angekündigt sei, das Publikum nicht zum Besten haben dürften, ferner, daß ein großer Theil der Mitwirkenden, da dieselben nicht mehr im Engagement wären, nur mir zu Liebe hiergeblieben seien, um in meinem Benefiz mitzuwirken, endlich aber und hauptsächlich, daß diese Oper in allen Theilen so vollständig einstudirt sei, daß sie dem Publikum ohne Scheu vorgeführt werden könne. Alle ohne Ausnahme seien ihrer Partien vollkommen mächtig, nur der einzige Hr. Direktor selbst ausgenommen, der seiner Versicherung zum Trost es nicht nur für überflüssig gehalten hatte, seine Partie [zu deren Uebernahme sich noch dazu ein auswärtiger vorzüglicher Sänger erboten hatte] zu lernen, sondern der auch von den vielen abgehaltenen Proben nur in wenigen sich eingefunden hatte. Darauf empfing ich folgende Antwort: — „Gew. Wohlgeboren erwidere ich auf Ihre Zuschrift, daß die Oper nicht allein deswegen nicht stattfinden kann, weil ich meine Partie in der kurzen Zeit, [vier Wochen! und trotz des gegebenen Wortes!] zu lernen außer Stande bin, sondern auch das ganze Ensemble der Oper noch nicht der Art geht, um es einem so künftgerechten Publikum, wie das hiesige, vorzuführen zu können“ u. s. w. Ich berufe mich auf das Urtheil des Herrn Musikdirektors und sämtlicher Mitwirkenden, welche ohne Ausnahme die Erklärung abgaben, daß bis jetzt keine Oper so ernst und gewissenhaft einstudirt sei, als gerade diese, eine Versicherung, die auch ich selbst der Wahrheit und meiner festen Ueberzeugung gemäß, hier öffentlich abgebe. Da mir Herr N. überdies geschrieben, er würde auf eine fernere Vorstellung von meiner Seite nicht mehr antworten, so blieb mir nichts mehr als der Versuch übrig, mich am 15. Abends mündlich mit ihm zu verständigen. Ich sagte ihm daher, daß ich mich hinsichtlich der vollkommen genügenden Vorbereitungen auf das Urtheil des Herrn Musikdirektors und sämtlicher Mitglieder, so wie auf mein eigenes Urtheil beriefe, daß er selbst aber gar nicht darüber urtheilen könne, weil er, obwohl der einzige, der seine Partie nicht gelernt, dennoch von allen Proben nur wenige besucht habe, und erinnerte ihn schließlich daran, daß er in diesem Falle sein mir gegebenes Ehrenwort gebrochen habe. Und nun kam zu meinem und gewiß zu eines jeden rechtlich Denkenden Erstaunen der eigentliche Grund jener Weigerung, bei welcher der Name des Publikums so arg gemißbraucht und vorgeschoben war, zum Vorschein. Der Hr. Direktor gab mir nämlich in aller Ruhe zur Antwort: — daß die Vorstellung allerdings stattfinden könne, falls ich zu vor einen Schein, den er mir zugeschiebt, unterschreiben wolle. Dieser Schein aber war folgenden

Inhalts: — „daß ich, nachdem mein Benefiz stattgefunden, an Herrn Nachtigal keine Forderung aus den zwischen uns hier bestandenen Engagementsverbindungen mehr habe, über dieselbe [über was eigentlich, ist nicht gesagt] quittire, und mich aller fernern Ansprüche begeben.“ Die Zumuthung aber, einen solchen gewiß höchst verfänglichen Schein zu unterzeichnen, konnte ich aus mehreren Gründen nicht erfüllen; zunächst, weil Herr N. mir effektiv noch Gage [die ich überdies stets nur nach langem Harren und Drängen in kleinen Abschlagsraten empfing] schuldete, und sodann, weil in dem Scheine kein Wort davon enthalten ist, daß der Ertrag des Benefizes mir auch wirklich zu Theil werden würde, ich aber über etwas gar noch nicht Empfangenes doch nicht im Voraus quittiren, am wenigsten aber einen so verfänglichen Schein unterzeichnen kann. Doch dies nur beiläufig. Die Hauptsache ist, daß aus diesem ganzen, gewiß nicht zu rechtfertigenden Verfahren hervorgeht, wie der Grund, die Oper sei zur Aufführung noch nicht reif, nur ein bloßer Vorwand war, um mich zur Unterschrift jenes Scheines zu zwingen. Durch das Unterschreiben desselben wurde doch sicherlich an der Aufführung selbst nichts verbessert, und wenn die Oper nach Ausstellung des Scheins gegeben werden konnte, wenn es der zarten Rücksicht gegen das Publikum, hinter welche die Direktion sich verschanzte, nicht zuwider war, nach Ausstellung solchen Scheines eine Oper zu geben, die sie selbst für unreif erklärt hatte, so folgt daraus einmal, daß jene Rücksicht überhaupt nur ein bloßer Vorwand war, und sodann, daß die Oper eben sowohl auch vor Ausstellung jenes Scheines gegeben werden konnte, weil solch ein Schein doch unmöglich auf das Gelingen einer Oper irgend einen Einfluß haben kann. — Jedenfalls muß es auffallen, daß die Direktion gerade nur in diesem einzigen Falle so überaus rücksichtsvoll gegen das Publikum handeln zu müssen glaubt. Es kann mir jeder bezeugen, daß, um von so Vielen nur eins anzuführen, z. B. der Kaufmann von Venedig, ein Shakespeare'sches Stück, über Hals und Kopf in einer einzigen Nacht gelernt werden mußte, zum größesten Nachtheile der Mitwirkenden, die sich dadurch in den Augen des Publikums selbst schaden, während die Schuld doch nur die Direktion trägt; eben so, daß der Mozart'sche *Don Juan* mit einer einzigen Probe gegeben wurde [wie auch jede andere Oper] und daß von dieser einen Probe der *Don Juan* selbst sogar einen großen Theil versäumte; eben so mußte *Kabale und Liebe* in einer einzigen Nacht gelernt, und der Sohn der *Wildniß* sollte sogar von Nachmittags vier Uhr an in einer einzigen Probe einstudirt und dann den nämlichen Abend aufgeführt werden, wovon sich die Direktion nur durch die entschiedene Weigerung des Herrn *Hendrichs*, der dies bezeugen wird, abbringen ließ. Auch neuerdings bestand die Direktion darauf, die „*Maria Magdalene*“ von Hebbel müsse an dem bestimmten Tage stattfinden, obwohl bei dieser Gelegenheit der Hr. Regisseur, als auch die Mitwirkenden erklärten, daß die Aufführung noch nicht zu wagen sei. Die Direktion aber bestand darauf, die Vorstellung müsse trotzdem stattfinden, bloß weil sie auf jenen Tag angekündigt war. Wo bleibt in allen diesen Fällen jene zarte Rücksicht gegen das Publikum, welche gerade mir gegenüber Herr Dir. Nachtigal mit so schönen Worten geltend macht? Das Urtheil über diese Behandlung überlasse ich gern dem Ermessen des Publikums. Mir lag nur daran mich zu rechtfertigen, und nur gezwungen, habe ich mich entschlossen, ein Verfahren öffentlich bekannt zu machen, das denen, von welchen es ausgeht, allerdings nicht zur Ehre gereicht. —

Halle, den 18. März 1847.

Hermann Neufeld,
früheres Mitglied des hiesigen Theaters.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Um den Bewohnern von Cönnern und Umgegend die Benutzung der Sparkasse des Saalkreises zu erleichtern, ist eine Unterreceptur derselben in Cönnern errichtet worden.

Der Rendant derselben, Herr Kämmerer Hoffmann, in dessen Hause, Trebnitzer Str. Nr. 42, sich die Unterreceptur befindet, ist zwar bereit jeder Zeit, wenn er zu Hause ist, Einlagen anzunehmen und zurückzuzahlen, indessen werden die Stunden von neun bis zwölf Uhr vom 20. bis 25. jeden Monats als die Kassenstunden bezeichnet, an denen Jedermann gewiß sein kann, abgefertigt zu werden.

Noch wird bemerkt, daß die Unterreceptur Cönnern zwar hinsichtlich der Annahme von Einlagen und Ausfertigung von Einlagebüchern keinen Beschränkungen unterworfen, daß dieselbe aber zur Zurückzahlung von Einlagen nur in sofern verpflichtet ist, als ihre augenblicklichen Bestände dies zulassen. Mit dieser Einschränkung werden von der Unterreceptur Cönnern auch solche Einlagen zurückgezahlt, welche bei der Hauptkasse hier eingezahlt worden sind.

Halle, den 17. März 1847.
Die kreiskändische Direction der Sparkasse des Saalkreises.
v. Passewitz. v. Krosigk. Niebuhr.
Schladebach.

Nothwendiger Verkauf beim

Königl. Preuss. Land- u. Stadtgerichte zu Halle a. d. S.

Das zu Lieskau sub No. 46 belegene, den Benefizial-Erben des daselbst verstorbenen Häuslers Johann Christoph Männecke gehörige Wohnhaus nebst Zubehör nach der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 250 Thlr., soll am 30 Juni d. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, Zimmer Nr. 7, vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Bennhold meistbietend versteigert werden.

Ziegelei- und Grundstücks- Verkauf.

Der Brauerei- und Ziegeleibefitzer Herr Gotthilf Starke hier beabsichtigt, sich künftig seinem Brauereigeschäfte allein zu widmen und dieses noch mehr zu erweitern. Deshalb ist er gesonnen, nachbeschriebene, mit diesem Geschäfte nicht in Verbindung stehende Grundstücke freiwillig zu verkaufen, als:

I. die hieselbst vor dem Hospitalthore,

gleich unterhalb des Königlichen Oberlandesgerichtsgebäudes gelegene, sub Nr. 1005 katastrirte Ziegelscheune mit Zubehör, bestehend in

- a) drei neu eingerichteten Brennösen, und zwar zwei Ziegelöfen und einem Kalkofen, sämmtlich zum Brennen mit Braunkohle eingerichtet,
- b) den nöthigen Trockengebäuden,
- c) einem neu erbauten Pferdestalle,
- d) einem Wohnhause, und
- e) Gehöfte und Garten;

II. folgende in Naumburger Stadflur in der Aue gelegene Grundstücke, als:

- 1) drei Acker Feld Nr. 228 des Flurbuchs,

auf welchem dicht an der Thüringischen Eisenbahn gelegenen Grundstücke sich ein ganz neu erbautes Ziegelstreich- u. Trocknenhaus nebst Wohnung dazu befindet,

- 2) $1\frac{3}{4}$ Acker Feld am Großjenaer Wege, Nr. 229 und 230,

3) $1\frac{1}{2}$ Acker Feld Georgengut, Nr. 479, welche beide letztere Grundstücke auch gute Ziegelerde enthalten;

III. folgende in Altenburger Flur gelegene Grundstücke:

- 1) $1\frac{1}{2}$ Acker Feld am Sperlingsholze, Nr. 349 des neuen Flurbuchs,

- 2) $\frac{3}{4}$ Acker daselbst, Nr. 350,

auf welchen beiden Grundstücken sich sehr reichhaltige Steinbrüche befinden, welche gute Steine sowohl zum Kalkbrennen, als zu Neubauten enthalten.

Im Auftrage des Herrn v. Starke habe ich daher einen Verkaufstermin auf den 22. März d. J. Nachmittags um 4 Uhr

in meiner Expedition auf dem Domplatze hier anberaunt und ersuche Kauflustige, sich dazu einzufinden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und können auch noch vorher bei mir eingesehen werden. Es ist nur noch zu bemerken, daß Herr Starke das Ziegeleigeschäft in den gedachten Lokalitäten schwunghaft betrieben hat und daß namentlich für das laufende Jahr bereits bedeutende Bestellungen bei ihm gemacht worden sind.

Naumburg, den 8. März 1847.

Der Justiz-Kommissar
Gilling.

Bekanntmachung.

Das von F. A. Steinert & Comp. in Wurzen erfundene und von der Königl. Sächsischen Staats-Regierung paten- tirte Ersatzmittel für Kalbleder (Sächsisches Patent-Leder, Satin imbibé) bewies sich bei mehrfachen Versuchen als praktisch. Es ist wohl mit Gewißheit anzunehmen, daß dies Surrogat bald beim größern Publikum Eingang finden und gleich dem Kalbleder

zu Fußbekleidungen verwendet werden wird. Satin imbibé besteht in einem gewebten und chemisch präparirten Stoffe, der bei richtiger Verarbeitung den Fuß gegen jede Einwirkung der Feuchtigkeit schützt; er fördert die Ausdünstung der Füße mehr als Leder, ist dauerhaft, leicht und geschmeidig. Ich habe von diesem Artikel für Halle und Umgegend ein Commissionslager übernommen und verkaufe davon zu Fabripreisen.

Halle, den 16. März 1847.

Aug. Rhodemann,
Gr. Steinstraße Nr. 180.

Mühlen-Verkauf.

Ich bin gesonnen, meine im hiesigen Orte an der Fuhne belegene Wassermühle mit 2 Mahlgängen nebst Zubehör an Haus, Hof und Wirthschaftsgebäuden, zwei Gärten, Holznutzungen auf dem Mühlen- damme, 3 Kabein mit Obstbäumen be- pflanzt, einer Wiese und 12 Morgen Acker, sowie auch einer, nahe am Dorfe belegen- den Windmühle, veränderungshalber unter den im Termine bekannt zu machenden Be- dingungen öffentlich zu verkaufen und habe dazu einen Verkaufs-Termin für den 1. April d. J. Mittags 1 Uhr im hiesigen Gasthose anberaunt, zu welchem zahlungs- fähige Käufer hiermit eingeladen werden.

Wieskau, den 16. März 1847.

S. Eberius.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Modellmeister Kosack mit dem heutigen Tage aus unsern Dien- sten scheidet, und in dessen Stelle von uns ein anderer Meister in die Hallische Werk- statt eingesetzt werden wird, dessen Namen wir in Kürze bekannt machen werden. — Die Werkstatt zur Anfertigung von Mo- dellten besteht im Hause des Herrn Kupfer- schmiedemeister Keil fort, und ersuchen wir ein geehrtes Publikum, dieselbe recht häufig zu Bestellungen für uns zu benutzen, indem wir die Versicherung anreihen, die gefälligen Aufträge aufs Prompteste aus- führen und uns dadurch das bisher genos- sene Vertrauen bewahren zu wollen. Zur Uebernahme von Modell-Arbeiten ist vor der Hand unser Modelleur Maye beauf- tragt; — zur Annahme von Geldern aber hat sich Herr Kupferschmiedemeister Keil bereit erklärt, da dazu der Modellmeister Kosack von uns fernerhin nicht mehr au- torisirt ist.

Eisengießerei Prinz Karlshütte bei
Rothenburg a./S., den 16. März 1847.

Zimmermann & Martini.

Bei Seidler in Wormsleben sind
40 Paar Feldtauben zu verkaufen.

Die Hallische Strohhutfabrik, Putz- u. Modewaaren-Handlung

von Meyer Michaelis, großer Schlamm,

empfiehlt sich mit ihrem eigenen Fabrikate von allen Arten Schweizer Noßhaar-, Bordinen-, französischer Bast-, Brüsseler und anderer Strohhüte, sowie mit einer großen Auswahl seidener Hüte, Hauben, französischer Bänder, Stickereien, geklöppelter und Valenciener Spitzen, Blumen, Blonden und echter Batisttücher, zu billigen Preisen.

Strohhüte aller Art werden zum Waschen, Bleichen und Annähen angenommen in der Fabrik von Meyer Michaelis, gr. Schlamm.

Haus-Verkauf oder Verpachtung.

Veränderungshalber bin ich willens, mein vor 9 Jahren neuerbautes Wohnhaus nebst Ställen, Hofraum, Brunnen, Gemüse-Garten, einem vor 2 Jahren neuerbauten Seitengebäude, worin sich ein Laden, Laden-Stube nebst Alkofen und ein großer Keller befindet, zu verkaufen oder zu verpachten. Dasselbe ist dicht an der Hauptstraße gelegen und können darauf Reflektirende es täglich bei mir in Augenschein nehmen. Christoph Hübner.

Deutschenthal, d. 16. März 1847.

Kapitalien von 2500, 1500, 1200, 1000, zweimal 800, 500 und 400 Thlr. liegen zur Ausleihung bereit und können nachgewiesen werden durch

den Commissionair Piehsch
in Merseburg.

Einigen, die nöthigen Schulkenntnisse besitzenden jungen Menschen, welche die Handlung zu erlernen wünschen, können zu Ostern gute Prinzipale nachgewiesen werden durch den Commissionair Piehsch in Merseburg.

Bienenstöcke

stehen zum Verkauf auf der Pfarre zu Peißen bei Halle.

Trockene Hefe habe ich jetzt täglich frisch und verkaufe dieselbe bei Abnahme von mehreren Pfunden billiger.

Moriz Förster,
Markt u. Steinweg.

Einen Lehrling sucht der Bäckermeister Reuscher, am Mühlberg Nr. 1037.

Montag den 22. März ist die jetzige Ausstellung der Malerischen Reise zum letzten Male zu sehen, täglich von 11 bis 1 Uhr, Abends von 6 bis 9 Uhr, im Rathskellersaale. Entrée 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., 12 Billets für 20 Sgr.

Eine bedeutende Torffabrik ist mit allem Zubehör mit oder ohne Wohnung zu verpachten. J. E. Scharre Wwe.

Eine unterschlächtige Wassermühle mit 2 Mahlgängen und Schneidemühle (kann auch Delmühle angelegt werden), nebst Windmühle, 40 Scheffel Ausfaat Feld, 11 Morgen Auenwiesen, 2 $\frac{1}{2}$ Morgen Gärten, geräumigen und fast neuen Gebäuden, soll für 16,000 Thlr. mit der Hälfte Anzahlung sofort verkauft werden. Alles Nähere durch J. G. Fiedler.

Verkauf eines Allodial-Freiguts.

Dasselbe, in einer Stadt des Herzogthums Sachsen gelegen, mit schönen herrschaftlichen Gebäuden, Gerichtsbarkeit, baaren Gefällen und Diensten, 260 Morgen gutem Land, complettem guten Inventar, soll für 25,000 Thlr. sofort verkauft und mit einer billigen Anzahlung übergeben werden. Das Nähere ertheilt der Dekonom Wilh. Gähler in Schkeuditz.

Sehr starker und billiger Buchsbaum ist noch zu verkaufen im Deichmannschen Garten in Siebichenstein Nr. 83.

Ein Muskat-Schimmel, 5 Jahr alt, welcher geritten ist und gut einspännig geht, steht zu verkaufen in Halle, am kleinen Berlin Nr. 415.

Scheune-Verpachtung.

Künftigen Sonnabend den 20. d. M. Nachmittags 3 Uhr soll die hiesige Pfarrscheune zur Benutzung auf ein Jahr in der Wohnung des Schulzen Rose meistbietend verpachtet werden. Pachtbewerber wollen sich zur gedachten Zeit daselbst einfinden.

Siebichenstein, den 16. März 1847.
Das Dorfgericht.

Ein noch in gutem Stande befindlicher einspänniger Leiterwagen ist zu verkaufen in der Ruhgasse Nr. 449.

Ein noch in gutem Stande befindlicher halbverdeckter Chaisen-Wagen steht zu verkaufen Grafeweg Nr. 843.

3 bis 4 Schock Pflaumenbäume, zum Verfeßen, sind noch zu haben bei Lauterbach in Schkeuditz.

Sehr schöne und große Messinaer Apfelsinen, sowie auch neue Feigen bei E. Scharlach, Schmeerstraßen-Ecke.

Eine hochtragende Kuh und ein $\frac{3}{4}$ jähriges Kalb hat veränderungshalber zu verkaufen Schaaf in Wörmlich.

Gemüse- u. Blumen-Sämereien in bester Qualität empfiehlt E. H. Riesel.

Baumwachs und Bastmatten bei E. H. Riesel.

Neue Catharinen-Pflaumen, eingemachte Preiselbeeren und Pfeffergurken empfiehlt E. H. Riesel.

Mit dem Verkaufe der in der Herzoglichen Landesbaumschule bei Dessau befindlichen Obstbäume, Obstwildlinge und Gehölze verschiedener Art, soll in diesem Frühjahr fortgefahren werden. Kauflustige werden daher hierdurch ersucht, sich deshalb in frankirten Briefen an den Gärtner Schmidt alhier, Zerbster Straße Nr. 618, zu wenden, welcher über den Preis, die Sorten und die Qualität genügende Auskunft ertheilen und auf Verlangen das gedruckte Verzeichniß der zu verkaufenden Bäume mittheilen wird. Die Bäume selbst werden durch den in der Baumschule wohnenden Aufseher vorgezeigt werden.

Dessau, den 27. Februar 1847.

Herzogl. Anhalt. Cammer.

Gute Voigtländer Ochsenhäute, Kalb- und Hammelfelle, sowie eine Partie ausgelassener Talg, sind zu verkaufen bei
G. Schliack am Markt Nr. 810.

5000, 2500, 1600, 1100, 900, 400, 200 und 100 Thlr. sind auszuleihen durch den Secretair Kleist, große Klausstraße Nr. 896.

5000, 2 mal 2000, 1100, 800, 500 und 300 Thlr. sind auszuleihen durch den Actuar Dancker, Schmeerstr. Nr. 480.

Große dunkelrothe süße Äpfel-
sind verkauft immerfort zu den auffallend billigsten Preisen, in Hunderten und Kisten billiger,
die Heringshandlung von Wolke.

Kettengarne,

roth, blau und ungebleicht, in die Leinwand zu schlagen, empfiehlt
F. W. Norkel.

Kleiderfrangen

in Seide u. Wolle, sowie Polka-Frangen, empfing in Auswahl
F. W. Norkel.

Sonntag den 21. d. M. ladet zum Anzugs-Ball ergebenst ein
Kieda. Reinhold Lutter.

Firma's fertigt billig C. W. Steuer, kleine Steinstraße Nr. 209.

Gelbes Wachs kauft

W. Fürstenberg.

Ein junges gebildetes Mädchen, welches schon ein Jahr in einem Material-Geschäft conditionirt hat, wünscht zu Ostern eine ähnliche Stelle. Das Nähere in der Leipziger Straße im Englischen Hof bei Frau Fleckinger.



Die Schirm-Fabrik

von **F. A. Spieß,**

Kannische Straße am Waisenhaus,

empfehl auch für dieses Jahr Regenschirme, Sonnenschirme, Promeneurs und Knicker. Das Lager bietet in Auswahl neu elegant und dauerhaft angefertigte Waare und werden Reparaturen, so wie das Ueberziehen der Schirme, wozu Zeuge vorräthig sind, mit gewohnter Sorgfalt ausgeführt.

Die Sonnen- und Regenschirm-Fabrik

von

F. C. Spieß in der alten Post

empfehl ihr assortirtes Lager der neuesten Parasols, Paraplu's, Promeneurs, Marquisen und besonders billigen Knickern unter Zusicherung reeller Bedienung, wie bekannt, übernimmt das Ueberziehen, so wie alle Reparaturen der Schirme, welche schnell und billig ausgeführt werden.

Ein junger Mensch, der gute Atteste aufzuweisen hat und mit Pferden umzugehen weiß, findet zum 1. April d. J. als Hausknecht einen Dienst bei
Halle, den 17. März 1847.
E. H. Hockstein.

Unter höchst vortheilhaften Bedingungen kann zum 1. April c. auf einem bedeutenden Rittergute ein gebildeter junger Mann als Dekonomie-Lehrling placirt werden. Nähere Auskunft ertheilt G. Walther, Strohhopffische Nr. 2143.

Halle, den 17. März 1847.

Das Gesuch eines Billards in Nr. 58 des Couriers findet hiermit seine Erledigung.
U. Koch.

Elbinger Neunaugen, à St. 1 Sgr., und die ersten Kappelschen Bücklinge empfiehlt
Wolke.

Holländische Ranunkeln, engl. Georginenknollen und Nelkenfenker der schönsten Sorten, Nelken-, Levkoyen- und Balsaminen-Saamen, billig zu haben beim
Gärtner Bär,
Paradeplatz Nr. 1052.

Meubles-Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen im Magazin, Rathhausgasse
Nr. 237.

Es soll veränderungshalber eine große Partie geschmackvoll und dauerhaft gearbeiteter Meubles verkauft werden.
Wwe. Kyrik.

Weinpflöpfe mit Porzellan-Figuren empfehlen als neu angekommen
Spieß & Schober.

Montag den 22. März früh 10 Uhr sollen Pappeln- und Weidenstangen, desgleichen Reisholz in Schocken, an der Reide bei Bruckdorf meistbietend verkauft werden.
Franke.

Den wahren Grund, weshalb die Oper »Fidelio« nicht zur Aufführung gekommen, ist im Publikum schon zu bekannt, als daß es der Erklärung des Herrn Direktor Nachtigal im gestrigen Courier bedurft hätte. Das Publikum wird die gegen Herrn Neufeld bewiesene Handlungsweise zu benennen und zu würdigen wissen.
Mehrere Theaterfreunde.

24 Gaslampen stehen im Theaterbureau zum Verkauf.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 18. März. Zur Erstenmale: **Geld** oder **Die Macht des Glücks**, Lebensbild in 3 Abtheilungen von Kaiser, Musik von A. Müller. »Kumpel« Hr. Jos. Christl als Gast.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung und nur auf diesem Wege empfehlen sich als Verlobte
Freyburg a./U. und Kriegsdorf,
den 14. März 1847.

Ottilie Goellner.
Julius Schneider.

Verlobungs-Anzeige.

Freunden und Bekannten empfehlen sich als Verlobte nur auf diesem Wege
Bitterfeld.

Minna Schneider,
Wilhelm Kummel.